

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Mandatentziehung durch die Wähler.

Marburg, 21. Juni.

II.

Sind Wähler zu dem Entschluß gekommen, ihrem Abgeordneten das Mandat zu entziehen, dann muß eine Versammlung mit genauer Angabe des Zweckes einberufen werden.

Sind die Parteigenossen des Vertreters allein zu dieser Entziehung berechtigt, oder sind es auch die Gegner desselben? Politisch und parlamentarisch bildet nur die Mehrheit der Abstimmenden den Wahlkreis. Nur diese haben dem Kandidaten ihr Vertrauen geschenkt, nur dieses Vertrauen kann getäuscht werden, nur wegen Täuschung dieses Vertrauens wird der Abgeordnete zur Rechenschaft verpflichtet und seiner Stelle entsetzt. Der Abgeordnete, welchem ein solcher Beschluß droht, kann und muß daher fordern, daß nur seine Wähler über ihn Gericht halten, nur diese ihn verurtheilen.

Hat die erste Wählerversammlung gegen den Vertreter sich ausgesprochen, dann muß dieser vor eine zweite Versammlung geladen werden, um Gelegenheit zu finden, sich wider die Anklage zu vertheidigen und gleichwie es sein Recht ist, selbst gehört zu werden, so haben auch die Wähler das Recht, ihn selbst zu hören und nicht einen Bevollmächtigten; denn er selbst ist es gewesen, der um ihr Vertrauen geworben, er selbst hat Treue gelobt, er selbst sein Wort gebrochen, er allein ist im Stande, bei der Vertheidigung seine Persönlichkeit zu verwerthen, wie es bei der Stimmenwerbung geschehen. Diese Selbstvertheidigung ist nicht blos eine Pflicht, sondern auch ein Recht des Abgeordneten und wird man diesem nicht versagen, was dem gemeinen Verbrecher gestattet ist.

Wähler und Gewählte dürfen in solchem Falle kein Mittel unversucht lassen, um eine gerechte Beurtheilung zu ermöglichen — die

Rücksicht auf sich selbst, auf die Vertretung, auf den Staat verlangt dies gebieterisch. Um solcher Gerechtigkeit willen ist eine stramme Organisation der Partei nothwendig vor der Wahl und während der Wahldauer — ein Fortschritt, der auf die Stimmgebung, auf die Thätigkeit des Abgeordneten mächtigen Einfluß übt.

Die Mandatentziehung durch die Wähler ist ein unveräußerliches Recht, ist zugleich eine Pflicht, welche unter den politischen und parlamentarischen Verhältnissen Oesterreichs nicht erlassen werden darf, soll die Vertretung sein, was sie im Ganzen noch nie, in einzelnen Fällen nur selten gewesen — eine Wahrheit.

Franz Westhaller.

Bur Geschichte des Tages.

Zwei Monate trennen uns noch von der Landtags-Wahl — eine lange Zeit und dennoch gilt es, dieselbe eifrig auszunützen, so eifrig, wie es die Gegner thun. Entscheidend für den Ausgang sind die Wahlen der Wahlmänner und wird von den slovenisch-kerikalischen Agitatoren jeder nur halbwegs Zugängliche umworben, welchen die Stimme seiner Mitbürger berufen könnte.

Die Reichstags-Wahlen in Ungarn zeigen den Niedergang der Unabhängigkeitspartei und die auffallende Vermehrung der Antisemiten. Verlieren die staatsrechtlichen Fragen ihre bisherige Bedeutung, so tritt dafür die wirtschaftlich-soziale Frage in den Vordergrund. Die Regierung und ihre Partei dürfen sich der Erkenntniß nicht verschließen, daß nicht blos Religionshaß und Rassenhaß, sondern auch und vor Allem Klassenhaß bei diesen Wahlen das Wort geführt.

Von Deutschland aus flüchtet sich kein politischer Verbrecher nach Rußland, wohl aber ist es umgekehrt häufig der Fall. Das heimliche Anerbieten des Fürsten Bis-

marck, behufs Auslieferung solcher Verbrecher einen Vertrag mit der Regierung in Petersburg abzuschließen, ist darum ein Dienst, welchen der Kanzler in Folge der erneuerten Freundschaft den Russen erweist. Die Thurmhöhe dieser Freundschaft muß für das Urtheil entsehdigen, das von beleidigten Völkerrechten Europas gesprochen wird.

In Frankreich hat die Volksvertretung bei der Verathung des Wehrgesetzes jedem Vorrechte den Krieg erklärt. Die Gleichheit vor dem Gesetze, die namentlich im Freistaate anerkannt werden muß, verbietet andere Beschlüsse; allein die Gleichheit betrifft hier die dreijährige Dienstpflicht und diese bei der allgemeinen Wehrpflicht durchzuführen, ist auf die Dauer finanziell unmöglich — auch in einem so reichen Lande.

In Belgien gehen die Klerikalen gegen die Beamten liberaler Färbung so rücksichtslos vor, wie es nach einem Wahlsiege stets ihre Art gewesen. Ob die Liberalen diesmal vom Gegner lernen — ob sie, wieder an's Ruder gekommen, noch einmal ihre verbissensten Widersacher in Amt und Wirksamkeit belassen? Ja! das nächstemal und immer!

Vermischte Nachrichten.

(Petroleumquellen in Indien.) Bei Sibi (Indien) hat man Petroleumquellen entdeckt. Die sachkundigen Berichte lauten so entschieden günstig, daß die Regierung beschlossen, aus England die nothwendigen Bohrmaschinen zu beziehen.

(Ein bewegtes Leben.) Ein merkwürdiger Mensch starb unlängst zu Corry, einem Dorfe in Pennsylvanien, im Alter von 75 Jahren. Er hieß Shep Tinker, kannte die Werke Shakespeares, Milton's, Byron's und Homer's von Anfang bis zu Ende, rühmte sich aber dabei, in seinem Leben mehr als 400 Pferde gestohlen

Aus Gleichenberg.

Wenn man in eine Gegend reist, die einem neu ist, so ist es immer sehr gut, wenn man sich über die betreffende Gegend bestens zu informiren sucht, was heutzutage auch gar nicht mehr schwer fällt, da es wohl keinen Winkel der zivilisirten Erde wenigstens gibt, über den nicht schon verschiedene Broschüren geschrieben worden wären. Eine solche Broschüre habe ich mir denn auch eiligst angeschafft, als ich mir vorgenommen hatte, im Kurort Gleichenberg Erholung zu suchen. Ich las das Büchlein über den Kurort vom verstorbenen Dr. Hausen eifrig durch und war von dem darin in Aussicht Gestellten sehr befriedigt. Namentlich aber freute es mich, zu hören, daß die Witterungsverhältnisse in Gleichenberg konstante seien und ich reiste bei schönem Wetter und mit den besten Hoffnungen auf angenehme Tage ab. Und nun bin ich nahezu zwei Wochen hier und bemerke, daß die Witterung in Gleichenberg wirklich eine sehr konstante ist, denn es regnete bisher jeden Tag mit bemerkenswerther Pünktlichkeit, so daß mein Gegenüber, der Wassergott Poseidon, den die Brunnendirektion auf die Vereinsterrasse gestellt hat, eine lächelnde Miene zu machen scheint und gewissermaßen höhnisch auf die sich ärgenden Kurgäste herabblüht. Unter diesen sich ärgenden Kurgästen befand auch ich mich anfangs, aber die Macht der Gewohnheit ist groß; der Regen ist nun etwas ganz Selbstverständliches geworden und ist auch nicht mehr im

Stande, einem die gute Laune zu vertreiben, sondern gibt im Gegentheile zu allerlei mehr oder minder witzigen Bemerkungen Anlaß. Ich lasse mich vom Regen ebenfalls nicht abhalten, zu erzählen, wie Gleichenberg heute aussieht. Nachdem ich die Witterungsverhältnisse bereits dargelegt habe, gehe ich zur Topographie des Kurortes über, welcher eine wirklich herrliche Lage zwischen sanften Hügeln hat und nicht anders als ein großer Park genannt werden kann, in den man als Zierpunkte meist schön gebaute Villen hineingestellt hat. Den Mittelpunkt bildet die große gräflich Wickenburg'sche Villa, umgeben von schönen Gartenanlagen, um die sich dann die übrigen Wohnhäuser gruppiren, unter denen die schönsten, Villa Possenhofen, Villa d'Orsay, Villa Marx, Villa Sues, Villa Schuch sind, welche in durchwegs moderner Bauart hergestellt sind. Andere schöne Gebäude sind noch das Kurhaus mit sehr schönem Kurfaal und dem Kaffeehaus und gegenüber die elegante Vereinsrestauration, welcher aber durch vier andere gute Restaurants ausgiebige Konkurrenz geboten wird. Zwischen dem Kurhause und der Vereinsrestauration einerseits und der Villa Höflinger und dem Vereinshause andererseits liegt der Kurplatz. Nächst demselben liegt das recht nette Theatergebäude, in dem unter der Direktion des Herrn Emanuel Westen täglich gelungene Vorstellungen stattfinden. In dies Theater kann jeder ruhig gehen, denn man spielt bei Tageslicht, so daß die Idee eines Theaterbrandes kaum in einem Gemüthe auf-

kommen kann. Um das eben geschilderte Centrum des Kurortes herum liegen in ziemlichem Umkreise viele größere und kleinere Villen, die zur Zeit, wo jede Post neue Gäste bringt, vollständig besetzt werden dürften. So schön der Ort selbst ist, ist auch dessen Umgebung, die man von verschiedenen Aussichtspunkten erblickt. Da erhebt sich in einiger Ferne die stolze Riegersburg; näher liegt das ausgedehnte Schloß Gleichenberg, welches dem Grafen Trautmannsdorf gehört. Auch Fürst Emerich Thurn und Taxis hat ein hübsches Jagdschloß „Hubertushof“ in Gleichenberg, welches neben dem dem Erzherzog Albrecht gehörigen „Waldhaus“ aus dem Walde emporragt. Erwähnenswerth ist von den Gebäuden noch das auf einem Hügel stehende Kirchlein mit einem schönen Altarmälde, auf dem die Gräfin Wickenburg vor der heil. Maria knieend dargestellt ist. Von diesem Kirchlein aus sieht man nach dem schön gelegenen Hochstraden und nach Trautmannsdorf, wo sich der Friedhof befindet, von dem anzunehmen ist, daß er keine Kurgäste beherbergt. Am Fuße des Hügels, der die Kirche, das Kloster und die Schule trägt, befinden sich die zu Kurzwecken benützten Quellen, die Konstantins- und die Emmaquelle, deren Wasser den Heilbedürftigen von diversen modernen Brunnennymphen gereicht wird. An die Brunnenschließung schließt sich ein Bazar, eine Wandelbahn, die Maschinen- und Badehäuser an, in welchen letzteren man sich den verschiedensten hydropathischen Kuren unterziehen kann. Im Bade- und Füll-

und in nicht weniger als zehn verschiedenen Zuchthäusern gefessen zu haben. Vor vierzig Jahren war er der Anführer der berühmten Zinkerbande, die der Schrecken von West-Pennsylvanien, Ohio, Kentucky und Indiana war. Dann und wann trat er auch als Fälscher auf. In Jamesville wurde er einst verhaftet, weil er für mehrere tausend Dollars falsche Banknoten im Besitz hatte, aber die Tochter des Gefangenwärters verliebte sich in ihn und ließ ihn entweichen. Seine erste Kerkerstrafe verbüßte er unschuldig; er wurde für schuldig befunden, ein Pferd gestohlen zu haben, 95 Meilen von dem Flecken, wo er sich wirklich befand. Als er seine Strafe verbüßt hatte, wurde er wirklich ein Pferdedieb und stiftete die nach ihm benannte Bande. Er wußte aber sein „Geschäft“ so geheim zu halten, daß man ihn allgemein für einen sehr frommen Mann hielt. Ja, er war zugleich Hauptmann seiner Bande und Prediger: während die Bauern auf seine frommen Worte hörten, stahlen seine Freunde die Pferde dieser braven Leute. Nach einander machte er dann Bekanntschaft mit den Gefängnissen von Iowa, Illinois, Wisconsin und Indiana. Nach seiner Entlassung aus letzterem Kerker kehrte er nach seinem Geburtsplatze in der Nähe Athens, Ohio, zurück und trat dort als Kandidat für das Amt eines Friedensrichters auf, mit der Drohung, daß, falls er nicht erwählt würde, er zu seinem Räuberhandwerke zurückkehre. Er wurde nicht erwählt und bald verbreitete er wieder Verderben und Schrecken in der Umgegend. Ja, er fiel selbst den Präsidenten des Gerichtshofes auf öffentlichem Wege an und entwendete ihm sein Geld und sein Pferd. Dies büßte er auf's neue mit zehn Jahren Zuchthausstrafe. Als er diese hinter sich hatte, kehrte er nochmals in seine Vaterstadt zurück, trat wieder als Kandidat auf den Posten eines Friedensrichters auf und wurde nun wirklich gewählt, aber nicht zum Amte zugelassen. Die letzten zwanzig Jahre seines Lebens brachte er als „ehrsamer Bürger“ zu.

(Eine neue Augenkrankheit.) Die New-Yorker Hochbahnen sollen eine neue Augenkrankheit hervorgerufen haben. Im Franklin-Institute zu Philadelphia wurde hierüber von ärztlicher Seite Folgendes berichtet: „Durch die über die Schienen fahrenden Züge werden, namentlich in der Nähe der Stationen, wo die Bremsen angelegt werden, unzählige Eisensplitterchen abgerissen, die nach allen Seiten umhergeschleudert werden und häufig in die Augen der auf der Straße gehenden Personen fliegen. Mit Magneten hat man auf den Straßen und an den Gerüsten unzählige solcher Splitterchen gesammelt und hat dieselben dann mikroskopisch untersucht. Diese waren bis $\frac{1}{16}$ Zoll lang, meist aber für das unbewaffnete Auge unsichtbar, und fast alle hatten zackige, sägenartige, spizige Kanten, die in manchen Fällen sogar Widerhaken hatten, und dadurch ist es erklärlich, wie schwer sie aus den Augen entfernt

werden konnten. Durch Reiben und Schließen des Augenlides wurden sie nur noch tiefer in das Auge eingesenkt. Man müsse sich daher eines nadel- oder hebelartigen Instrumentes zur Beseitigung dieser Stücke bedienen. Durch diese umherfliegenden Eisensplitter erklärt es sich auch, daß die Segeltuch-Sonnendächer der Läden in der Nähe der Hochbahn sich bald mit Eisenrost röthlich färben und häufig ersetzt werden müssen, da die Flecken sich nicht abwaschen lassen. An einem Magnete, der in der Nähe einer solchen Hochbahn-Station frei aufgehängt wurde, sammelten sich trotz starken Windes in kurzer Zeit viel solcher Eisensplitter.“

(Ein österreichischer Orientreisender.) Der ehemalige Lehrer der arabischen und persischen Sprache an der Orientalischen Akademie, Jakob Obermeyer, hatte vor dritthalb Jahren Wien verlassen und eine größere Forschungsreise nach dem Oriente angetreten, von der er am 16. Juni wieder zurückkehrte. Auf dieser Reise hat Obermeyer die wichtigsten Hafenstädte Kleinasiens, dann das nördliche Syrien, Tunis und Egypten besucht. In Tunis kam er auch in die heilige Stadt Kairuan, deren Betreten bisher den Europäern bei Todesstrafe verboten war. Von Egypten ging er dann über Arabien nach Mesopotamien, wo er in den beiden Städten Bissorah und Bagdad einen längeren Aufenthalt nahm. Hierauf bereiste er das nördliche Persien und fand in der Stadt Kraswin im Hause des dortigen Statthalters, des Prinzen Abbas Mirza, Bruders des Schah, gastfreundliche Aufnahme. In Kraswin verweilte Obermeyer mehrere Monate und unterrichtete dort seinen prinziplichen Wirth in der französischen Sprache. Von dort ging er nach Teheran und hielt hier auf Ansuchen des Vorstandes der dortigen jüdischen Gemeinde einige Vorlesungen in persischer Sprache, denen auch Frauen beizwohnten. In einer Hafenstadt am Kaspi-See schiffte er sich nach Baku ein, von wo er die Rückreise über Tiflis, Batum und Odessa nach Wien machte.

(Redakteur und Koran.) Das türkische Blatt „Terdumani Hakikat“ in Konstantinopel, von einem Christen redigirt, wurde auf vierzehn Tage suspendirt, weil dessen Redakteur in einem Artikel einige Koranverse zitirt, was nur einem mahomedanischen Redakteur gestattet ist.

(120,000 Frk. veruntrent.) Ein Beamter der französischen Ostbahn-Gesellschaft in Paris, der wegen Veruntreuung von 120,000 Frk. sich geflüchtet, wurde im Prater zu Wien verhaftet und war noch im Besitze von 26,550 Frk. in französischen Noten, 192 Frk. in Gold und 35 fl. in österreichischen Noten; 50,000 Frk. sollen ihm auf der Reise, wahrscheinlich zwischen Paris und Konstanz gestohlen worden sein.

(Kampf mit einem Hai.) Aus Nizza wird eine grausige Geschichte gemeldet, die sich bei Villafranca ereignet haben soll. Die Fischer Bassi und Domenico bemächtigten sich Abends eines riesigen Haifisches von mehr als drei Metern Länge, indem sie ihn durch mächtige

Harpunenstiche verwundeten und durch Keulen-schläge — wie sie glaubten — tödteten. Dann schleppten sie das Ungeheuer in ihre Hütte, um es am Morgen triumphirend nach Nizza zu bringen. Es sollte anders kommen. Gegen 2 Uhr Morgens wurden die Fischer durch einen Lärm aus dem Schlafe geschreckt. Die beiden Kinder, neben welchen die Mutter stand, stießen entsetzliche Angstschreie aus, der Haushund heulte fürchterlich. Einer der Fischer zündete rasch die Lampe an und nun bot sich ihnen ein gräßlicher Anblick dar: der Haifisch, dessen Wunden nicht tödtlich gewesen, war aus seiner Betäubung erwacht und hatte den großen Haushund in den Rachen geschnappt. In wenigen Augenblicken war der Hund in Stücken zerrissen und verschlungen. Die Mutter, welche sofort zum Bette ihrer Kinder stürzte, wurde vom Haifisch beim rechten Fuße erfaßt, den er bis unterhalb des Knies sofort abbiß. Die Fischer stürzten sich mit ihren Harpunen auf den Hai und Domenico gelang es, dem Thiere das rechte Auge zu durchbohren. Ein fürchterlicher Kampf entspann sich in der engen Hütte und um das Unglück voll zu machen, fiel die Lampe um, verlöschte und herrschte dicke Finsterniß. In Todesverzweiflung übersprang Domenico den Hai, um zur Thür zu gelangen, sie war versperrt und der Schlüssel nicht zur Hand. Der mehr als dreihundert Schritte entfernt wohnende Kapitän Michelefi kam, durch das furchtbare Angstgeschrei herbeigerufen, an die Thür, und als er sie versperrt fand, kletterte er zur Oberlichte hinan, von wo ihm durch Bassi die Kinder hinausgereicht wurden. Dann sprengte er die Thür ein — doch kaum war sie offen, als der Haifisch hinausschnellte. Im Freien erst konnten die Fischer seiner Herr werden, als auch das zweite Auge durchbohrt und mächtige Wunden ihm beigebracht wurden, die ihn endlich tödteten. Nach und nach erst — die Szene hatte kaum zehn Minuten gedauert — kamen Leute herbei. Der bedauernswerthen Mutter mußte das Bein amputirt werden, doch hofft man sie am Leben zu erhalten.

(Gasthofwesen der Schweiz.) Die Schweiz besitzt 1002 Gasthöfe mit 58,137 Betten, 16,022 Angestellten und 319,500,000 Frk. Werth. Die Einnahmen betragen im verflossenen Jahre 52,800,000 Frk. und belief sich der Reingewinn auf 16 Millionen. Unter den Fremden sind am zahlreichsten die Engländer, Deutschländer, Amerikaner, Franzosen, Italiener.

(Die Kurzsichtigkeit unter den Schülern.) Daß eine der verbreitetsten Krankheiten unserer Zeit, die Kurzsichtigkeit, in unseren Volksschulen systematisch — wenn auch selbstverständlich unabsichtlich — gezüchtet wird, dürfte den Eltern dieser Schüler bisher wenig bekannt gewesen sein. Und doch ist dem so. In den Volksschulen, namentlich in den unteren Klassen, sind bei Ertheilung des Rechenunterrichtes sogenannte geaitete oder quadrirte Tafeln und Hefte als Lehrmittel im Gebrauch, welche den Zweck haben, die Schüler an senk-

haufe befinden sich auch die Inhalationskälte für Fichtennadeldämpfe und Quellsoolzerstäubung, sowie Respiration. Dafür, daß die verschiedenen Gäste diese ihnen zu Gebote stehenden Heilmittel systematisch benutzen, sorgen vierzehn Badeärzte, welche hier ihre mehr oder weniger einträgliche Praxis ausüben. Milch ist in Gleichenberg in vorzüglicher Qualität zu haben, denn der Aktienverein hat für die Milch-wirtschaft eigens einen Appenzeller, den gemüthlichen Herrn Manser berufen, welcher sein Geschäft augenscheinlich versteht und wahre Brachteremplare von Kühen hält. Und diese Kurmittel, zu denen sich noch eine angenehme Luft, die leider oft windig ist, gesellt, werden von Leidenden aus den verschiedensten Ländern benützt, die heuer bereits in einer Anzahl von mehr als Tausend hergezogen sind. Hier braucht Niemand Veröhnungspolitik zu treiben. Der Tscheche geht ruhig neben dem Deutschen her, mancher, der vielleicht Antisemit ist, sitzt auf einer Bank mit dem polnischen Juden, der Pole und der Russe verkehren in freundlichster Weise miteinander und sogar der Alles magyarisirende Ungar läßt hier die andern Nationen ruhig ihre Sprache sprechen. Jeder vermeidet die Aufregung, denn er sucht Heilung oder doch Erholung. Aber wie jeder größere Kurort, so ist auch Gleichenberg sehr von der Kultur belebt.

Dieselbe macht sich erstlich in dem großen Luxus bemerkbar, der hier getrieben wird. Daß die Damen gerne Toilettenkünste machen, ist nichts Neues, aber auch Herren kann man sehen, die sich des Tags mehreremale umkleiden. Vielleicht um sich damit die Zeit zu vertreiben? — Die vorgeschrittene Kultur ist aber auch an den Preisen bemerkbar, die man hier überall bezahlen muß. Durch dieselben wird man wirklich sehr an die Großstadt erinnert. Uebrigens vermischen wir auch die musikalischen Genüsse der Großstadt nicht. Im Kursalon hört man den ganzen Tag verschiedenes gut und schlecht spielen und ab und zu erfreuen unsere Ohren eine anwesende russische Primadonna und Opernsänger durch ihren Gesang. Außerdem spielt täglich die ganz tüchtige Kurmusik zweimal und gaben neulich Künstler aus Graz im Kursaal ein gelungenes Konzert, dem nur ein stärkerer Besuch fehlte. Die Vorstellungen im Theater sind, wie schon erwähnt, recht gut und auch ziemlich gut besucht. Unter der braven Gesellschaft begrüßten wir in Herrn Nasch und Herrn Schulz in Marburg noch im besten Andenken stehende Kräfte. Trotz dieser Abwechslungen ist der allgemeine Charakter von Gleichenberg der der Ruhe und des Friedens, was man schon daraus bemerken kann, daß auch die anwesenden Offiziere ihre Waffen ablegten, da sie nicht in

kriegerischer Mission, sondern ebenfalls zur Erhaltung ihrer Gesundheit hiehergekommen sind. Ein hoher Offizier weilte ebenfalls hier, der Generalinspektor des Heeres, Se. k. und k. Hoheit Erzherzog Albrecht, welcher mit seinem G. folge die Villa d'Orsay bewohnt. Der greise Erzherzog, der noch über eine erstaunliche Elastizität verfügt, gebraucht gemeinschaftlich mit den übrigen Kurgästen die Kurmittel und ist mit seinem Gefolge sowohl in der Restauration als auf der Promenade stets unter dem übrigen Publikum zu finden. Die Frau Erzherzogin Elisabeth weilte auch einige Tage auf Besuch hier und mehrere hohe Aristokraten finden wir unter den Kurgästen, unter welchen sich auch ein Aristokrat des Geistes, Prediger Dr. Zellinet aus Wien befindet, dessen Beethovenkopf Aufsehen erregt.

Da ich diese meine Betrachtungen über Gleichenberg niederschreibe, regnet es draußen wieder Bindfaden. Ich kann daher nicht anders als mit dem frommen Wunsche schließen, daß uns bald beständig schönes Wetter bescheert werden möge, damit ich auch von der Umgebung mehr berichten kann. Mein erster Besuch gilt sodann dem Schlosse Sefer Paschas, Bertholdstein, von dessen Merkwürdigkeiten ich demnächst erzählen werde.

rechtes und geordnetes Untereinanderschreiben mehrstelliger Zahlen zu gewöhnen. Es hat sich nun aber herausgestellt, daß der Gebrauch solcher Tafeln und Hefte einen ungünstigen Einfluß auf die Augen der Kinder ausübt, welche durch das Ausschneiden der Quadrate, insbesondere wenn dieselben aus rothen Linien bestehen, sehr ermüdet werden. Zahlreiche Gutachten von Aerzten sowie ein Gutachten des bairischen Ober-Medizinalausschusses haben sich dahin ausgesprochen, daß die Verwendung der quadrirten Hefte und Tafeln durchaus zu verwerfen sei, da durch dieselben leicht der Keim zu späterer Kurzsichtigkeit gelegt werde. Das bairische Kultusministerium hat in Folge dessen ein Verbot solcher Hefte und Tafeln erlassen. Er würde sich dringend empfehlen, daß auch unsere vorgelegte Schulbehörde dieser Angelegenheit ihre Aufmerksamkeit zuwenden wolle.

(Tod durch einen Nadelstich.) Zu Dr. Strone in Zerevitich (Kroatien) kam der in Beotichin wohnende Jurist Ljubomir Timitsch und suchte für seine plötzlich erkrankte Schwiegermutter Hilfe. Der Arzt erschien bald darauf am Krankenbette und konstatierte, daß die Ursache der Krankheit im Halse liege. Nach eingehender Untersuchung entdeckte der Arzt am Halse unter dem Kinn einen braunen Punkt, der sich bei genauerer Besichtigung als eine winzige Wunde herausstellte. Der Arzt sondirte dieselbe und fühlte, daß sich darin ein harter Gegenstand befände. Nach Erweiterung der Wunde zog der Arzt eine drei Zoll lange Nadel aus derselben heraus, welche die Luft- und Speiseröhre der Patientin durchbohrt hatte. Nachdem jeder Anlaß eines Selbstmordes ebenso wie die Wahrscheinlichkeit eines Unfalles ausgeschlossen erschien, konnte nur ein verabscheuungswürdiges Verbrechen vorliegen. Der Arzt erstattete die Anzeige; als jedoch der Experte des Bezirksgerichtes an den Thatort kam, hatte bereits die Frau ihren Geist ausgehaucht. Die gepflogene Untersuchung ergab, daß Timitsch und dessen Frau in stetem Unfrieden mit der Verstorbenen lebten und da auch andere Momente das Ehepaar an dem Morde dringend verdächtigten, wurde letzteres verhaftet und nach Illok abgeführt.

(Viereinfuhr aus Baiern.) Vom 1. Jänner bis Ende April wurden 14,566 Meterzentner bairisches Bier nach Oesterreich ausgeführt.

(Vergiftung durch Guano.) Die Knechte eines Gutsbesizers in Karlsburg hatten die geleerten Guanofäcke in einer Wasserpfütze auf dem Gutshofe ausgewaschen. Zufällig hatten fünf Kühe, welche man auf dem Hofe frei herumlaufen ließ, sich an dieser Pfütze getränkt, und alle fünf Kühe verendeten. Die Hantierung mit Guano erfordert daher Vorsicht.

(Sekundärbahn und Briefträger.) Vom Städtchen H. nach dem Städtchen D. führt seit Kurzem eine schmalspurige Sekundärbahn. In der Regel pflegt der im ersteren Städtchen stationirte Land-Briefträger unterwegs auf den Frühzug aufzuspringen und bis zum nächsten Dorfe mitzufahren. Eines Tages unterläßt dies der Briefträger zum großen Erstaunen des Lokomotivführers, der ihm in Folge dessen zuruft: „Na, Gevatter, willst du heute nicht aufsteigen?“ „Nein“, antwortet der Briefträger, „heut' nicht, heut' hab' ich's eilig!“

(Die Wallfahrt der Münzer von Wien.) Die Wallfahrt, welche alljährlich vom „Personale des k. k. Münzamtles in Wien“ nach Lainz unternommen wird, findet heuer am 22. d. M. statt. Die Veranlassung zu dieser Wallfahrt gab die Pest im Jahre 1679. Die Bewohner Wiens erfaßte damals eine unbeschreibliche Furcht. Wenn nur immer konnte, verließ die Stadt, alle Wege und Straßen waren von Fliehenden voll, die Pferde wurden zu wenig. Fürst Franz Schwarzenberg, welcher die Leitung der Geschäfte in der verlassenen, geängstigten Stadt übernahm, versorgte die Residenz für längere Zeit mit Lebensmitteln; dann wurden die Linien der Stadthore gesperrt, die Zugbrücken aufgezogen, die Schlagbäume herabgelassen, doppelte Schildwachen mit geladenen Gewehren aufgestellt. Ueber Wälle und Wachen hinweg hielt die grauenvolle Krankheit ihren Einzug, verbreitete sich mit reizender Schnelligkeit, ja es kam so weit, daß öffentlich auf Straßen und Plätzen die Sterbesakramente ausgeheilt wurden, bis auch die Priester in Erfüllung ihrer Pflicht der Seuche unterlagen. Das Elend war allgemein und grenzenlos. Es

kam eine solche Menge verlassener Waisen zusammen, daß sie der Stadtrath auf viele Wagen hinausführen und auf öffentliche Kosten verpflegen ließ. Stadt und Vorstädte, Gassen und Plätze wimmelten von Sterbenden. Da kam der damalige Bürgermeister Mathias Mittermayer von Wassenburg an die Idee, sich mit dem sämmtlichen ihm unterstehenden Personale in der Münze, welche auf der heutigen Seilerstätte stand, einzuschließen. Er verschloß das Münzgebäude mit allen nöthigen Bedürfnissen für längere Zeit, und ehe die Pest sich in Wien verbreitete, wanderte das gesammte Personale sammt Weibern und Kindern in dasselbe. Die Eingangstür und die Fenster, die auf die Straße führten, wurden vermauert und nur eine kleine Oeffnung gelassen, um die Vorgänge außer dem Hause beobachten und, wenn es nöthig werden sollte, mit der Außenwelt verkehren zu können. Neun Monate blieben die Münze und ihre Bevölkerung auf diese Art völlig von der Außenwelt abgeschlossen. Als die Bewohner der Münze endlich merkten, daß das Raffen der Todtenwagen endlich seltener und seltener werde, das Leben und Treiben in den Straßen wieder erwache, öffneten sie ihr freiwilliges Gefängniß, nicht ein einziger gewöhnlicher Krankheitsfall hatte sich unter ihnen ergeben. Die „Münzer“ gelobten, in dankbarer Erinnerung alljährlich um diese Zeit nach Lainz zu wallfahrten.

(Sichere Heilwirkung.) Kongestiozustände, Athemnoth und alle Erscheinungen einer gestörten Blutzirkulation werden durch kurzen Gebrauch der echten „Moll's Seidlitzpulver“ mit Erfolg behoben. Eine Schachtel 1 Gulden. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen verlange man ausdrücklich Moll's Präparat, versehen mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

(Telegraphenstation.) Die Sommer-Telegraphenstation Dobelbad ist für die diesjährige Saison wieder eröffnet und bei der Station Russen auf die Dauer der Badezeit der volle Tagesdienst eingeführt worden.

Marburger Berichte.

(Volksfest in Straß.) Die Marktgemeinde Straß hat beschlossen, zur bleibenden Erinnerung an die Anwesenheit des Kaisers (9. Juli 1883) alljährlich in dieser Woche ein Volksfest zu feiern und den Ertrag dem Deutschen Schulverein sowie der Volksschule des Ortes zu widmen.

(Für Kunst- und historische Denkmale.) Graf Gundaker Wurmbrandt in Ankenstein ist von der Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale zum Korrespondenten ernannt worden.

(Firma Samuel Braun.) In das Handelsregister des Kreisgerichtes Cilli wurde die Firma „Samuel Braun“, Handel mit Landesprodukten in Cilli eingetragen.

(Dingfest gemacht.) Die wegen Meuchelmords verurtheilte Lesjat, welche vor zwei Jahren aus der Strafanstalt Bigaun entpungen, wurde kürzlich bei Drachenburg wieder festgenommen.

(Hopfenrevol.) Im Hopfengarten des Herrn Ricker zu Marburg — beim Lindenbaum an der Kärntnerstraße — wurden zur Nachtzeit dreizehn, im Hopfengarten des Herrn F. Halbärt beim Kreuze aber siebzehn Neben abgesehritten. Letzterer setzt einen Preis von fünf Gulden auf die Entdeckung des Thäters.

(Vorschußkasse.) Die slovenische Vorschußkasse in Pischák bei Rann hat ihre Thätigkeit begonnen. Diese Genossenschaft bezweckt, Spareinlagen gegen Verzinsung anzunehmen, sich mit ihrem Kredite Geldmittel zu verschaffen und ihren Mitgliedern Darleihen zu gewähren. Die Haftung der Genossenschafter ist eine unumschränkte.

(Gewerbliche Streitfragen.) Auf der Tagesordnung der Grazer Handelskammer, die morgen eine Sitzung hält, finden wir auch: „Aeußerung der Statthalterei über die Beschwerde der Genossenschaft der Metallgewerbe in Marburg gegen die vom Stadtrath getroffene Verfügung, welche den Uhrmachern den Handel mit Uhrketten, Medaillons u. s. w. einstellt und die Anmeldung des bezüglichen Handelsgewerbes aufrägt.“

(Marburger Handelsgremium.) Die Statuten dieses Gremiums wurden von der Statthalterei bestätigt und findet am Dienstag den 24. d. M. die konstituierende Versammlung statt.

Dieses Gremium umfaßt sechs Handelskategorien, nämlich: Handlungs- und Krämereibesitzer, Landesprodukten-Geschäfte, Holz- und Kohlenverfleißer, Weinhandlungen, Handels- und Privatagenten, Papier- und Buchhandlungen. — Nach den Statuten ist bei der Wahl des aus neun Mitgliedern und zwei Ersatzmännern bestehenden Vorstandes Rücksicht zu nehmen, daß aus jedem der zum Gremium gehörigen Gewerbe je ein Mitglied in den Vorstand gewählt wird.

(Aus dem anderen Lager.) Die Landtagskandidaten der slovenisch-kerikalischen Partei, deren Vertrauensmänner nach lebhaftem Depechenwechsel in Cilli zusammengekommen, sollen demnächst öffentlich aufgestellt werden.

(Lehrerverein.) Am 3. Juli findet in Tschadram eine Versammlung des Lehrervereins von Gonobitz statt; es werden u. A. Vorträge gehalten über Schreibese-Methode und Bienenzucht und folgt eine praktische Lehrprobe aus dem Turnen.

(Gautag der Feuerwehren.) Am 15. und 16. August wird in Cilli der vierzehnte Gautag aller steiermärkischen Feuerwehren abgehalten, welche diesem Verbands angehören; die Zahl derselben beträgt 104. Jede Feuerwehr entsendet zwei Abgeordnete.

(Landwirthschaftliche Fortbildung.) Vom 1. August bis 6. September wird an der Weinbauschule ein landwirthschaftlicher Fortbildungskurs für Volksschullehrer stattfinden. Die Gesamtzahl der Theilnehmer beträgt vierzehn und wird für jeden eine staatliche Unterstützung von fünfzig Gulden bewilligt.

Letzte Post.

Die Meldung, es habe die Regierung die Errichtung einer deutschen Volksschule in Laibach durch die Krainerische Sparkasse nicht genehmigt, wird von der „Laibacher Zeitung“ dahin berichtet, daß noch keine Entscheidung getroffen worden und die kompetente Stelle noch Erhebungen pflege.

Die Versammlung, welche der Abgeordnete Lienbacher behufs Berichterstattung nach Abtenau einberufen, war von zwölf Wählern besucht und befanden sich darunter ein Pfarrer und fünf k. k. Beamte.

Die „Politik“ verwahrt sich gegen jede Bevormundung der Tschechen durch die russischen Blätter und erklärt, das freundliche Einvernehmen der Tschechen und Polen könne durch diese Blätter nimmer gestört werden.

Der Serbenklub des kroatischen Landtages fordert die Wiedereinführung der konfessionellen Schulen.

Der Deutsche Reichstag hat bei der Berathung über die Unfallversicherung die organischen Arbeiterausschüsse durch bloße Vertreter der Arbeiter ersetzt.

Die Radikalen in Sophia behaupten, das Wiener Kabinet habe Serbien zu seinem Vorgehen gegen Bulgarien angestiftet.

Die an der Grenze von Afghanistan wohnenden Saloren (Zweig der Turkmene) werden nächstens der russischen Regierung ihre Unterwerfung erklären.

Vom Büchertisch.

Amerikanische Neben

von Hermann Göthe, Direktor der steiermärkischen Weinbauschule i. N. (Mit vielen Illustrationen, Graz, Leykam.)

Dieses Werk, mit Unterstützung des Landesauschusses herausgegeben, bespricht die wichtigsten von jenen amerikanischen Neben, welche der Phylloxera widerstehen. Der Verfasser glaubt nicht, daß sich Mittel finden lassen, um die Neben zu vernichten, meint jedoch, daß sie in manchen Gegenden in Folge ungünstiger Witterung oder uns noch unbekannter anderer Umstände theilweise oder ganz verschwinden werde, um später vielleicht wieder einmal in Massen aufzutreten. Nach den gemachten Erfahrungen hat sich ein Grund mit mindestens 60 Prozent Sand am wirksamsten gegen die Phylloxera erwiesen, weshalb jetzt diese Sandweingärten in Frankreich sehr hoch geschätzt werden. Da man jedoch nicht überall solchen Sandgrund haben kann, so empfiehlt es sich, solche amerikanischen Neben zu setzen, welche nach den bisherigen zwanzigjährigen Erfahrungen in Frankreich der Nebenlaus entweder vollständig oder

doch so weit widerstehen, daß sie als widerstandsfähige Veredlungsunterlagen für unsere einheimischen Rebsorten gelten können. Das Buch beschreibt nun zwölf solche amerikanische Rebsorten nach ihrer Kultur, Ertragsfähigkeit und ihrem Weinwerthe. Für die Besitzer von Weinkulturen in Untersteiermark bringt diese Schrift jedenfalls viel Interessantes und Nützliches.

Gingefandt.

Unser Bauernverein

paßt durchaus nicht in den Kram gewisser Leute, obwohl er nationale Dinge ganz ausschließt und von seinen Mitgliedern einen streng sittlichen Lebenswandel fordert. Die Gegner bemühen nun fleißig ihren großen Einfluß auf die Weiber und machen diesen die Hölle heiß. Kommen zu Versammlungen der Gegner nicht auch Bauern von allen Seiten; wird ihnen die Beche bezahlt, oder sind deren Weiber nicht so skrupulös? Die Bauern, welche einzusehen anfangen, wer ihr „Bestes“ will, wollen es einfach selbst behalten und greifen zur Selbsthilfe. Ein sittlicher Lebenswandel schließt übrigens die Befürchtungen der „Südsteirischen Post“ ganz aus und wird auch auf die Dienstboten der Vereinsmitglieder nur einen guten Einfluß üben. Der nationale Frieden wird auch nur gefördert werden, wenn slovenische und deutsche Bauern gemeinschaftlich ihre Interessen wahren.

Gingefandt.

Michael Engelhard, welcher von 1871 bis 1880 in Graz das Geldleihgeschäft zu außerordentlich hohen Prozenten in großem Umfange betrieben, muß nun hiefür laut Urtheil des Verwaltungs-Gerichtshofes fünfundzwanzigtausend Gulden Steuer zahlen.

Herr Gasmayer in Marburg hat das gleiche Gewerbe in ebenfalls großem Umfange ausgeübt und da ich zu jenen Glücklichen gehöre, die mit ihm zu thun gehabt, so bin ich neugierig, zu erfahren: ist Herr Gasmayer auch eine Steuer für sein Geldleihgeschäft vorgeschrieben worden und wem so ist, hat auch er recurriert und was war sein Erfolg?

Egydius Krainz
in St. Lorenzen.

Vom Witwen- und Waisen-Pensionsinstitute der Volksschullehrer in Steiermark.

Die wirklichen Mitglieder dieses Institutes werden erinnert und ersucht, den Jahresbeitrag für das Vereinsjahr 1884 mit Ende Juli — längstens bis 10. August vollständig einzahlen zu wollen; ferner sind die Rückstände vom verflossenen Vereinsjahre bis oben bezeichnetem Termine ganz auszugleichen, da sonst der Ausschluß genöthigt wäre unnachlässiglich statutengemäß vorgehen zu müssen.

Im allgemeinen Interesse des Institutes können Rückstände von nun an nicht mehr gestattet werden.

Graz am 16. Juni 1884.

J. Lochbihler,
Vorstand.

Patente erwirkt das hiezu behördlich concess. Bureau **Fischer & Comp.**, Ingen., Wien, Kärntnering 3. (321)

Markartbouquet.

Brief erliegt von **O. E. 1100.**

Der schöne Herr Alois jun.,

Fleischer in der Tegetthoffstraße, sagt den hochverehrten Fräuleins von Marburg für ihre ihm zu seinem Namenstage dargebrachte Gratulation den schuldigen, herzlichsten Dank und wird seinerzeit nicht ermangeln so frei zu sein, um deren Herzen und Hände freundlichst zu bitten.

Eine Nähmaschine, ein Eiskasten und zwei Messingpippen, eine lange und kurze, sind billig zu verkaufen. Auskunft im Comptoir d. Bl.

Sonntag den 22 Juni 1884
bei schöner Witterung
Nachmittag 4 Uhr
im Gamserhof, Gams
Auftreten der ersten Grazer Singspiel-Gesellschaft
KOFLER.

Bestehend aus 7 Personen.
Programm humoristisch und decent.
Anfang 4 Uhr. Ende 7 Uhr.

Rupprich's Restauration
„zum schwarzen Wallfisch“,
Tegetthoffstrasse.

Heute Sonntag den 22. Juni:
Auftreten der ersten Grazer Singspiel-Gesellschaft

K O F L E R
bestehend aus 7 Personen.

Programm humoristisch und decent
sowie jeden Abend mit neuen Abwechslungen.
Anfang 8 Uhr. Entrée 20 kr.

Michel's
Riesen-Salon-Caroussel
ist wieder angekommen.

Ich lade daher ein hiesiges P. T. Publikum und ihre liebe Jugend zum Besuche freundlichst ein. (703)

Da mir nicht gegönnt ist, auf dem Tappenerplatze zu stehen, so bitte mir auf dem **Wienplatz** die Ehre zu schenken.

Eröffnung heute Sonntag.
A. Michel.

Eine Stellage.

Länge 4.85 Mtr., Höhe 1.84 Mtr., mit 92 Läden, im bestem Zustande, wird billigst verkauft. Anfrage im Comptoir d. Bl. (697)

3 1/4 Joch Wiese zu ver-

kaufen, mit gutem süßen Futter, neben dem „Böfnitzschmied“ in Tragutich. (683)
Auskunft im Verlag dieses Blattes.

Wiese mit Fehjung

süßen Futters, ohne Ueberschwemmungsgefahr, eine halbe Stunde außer Marburg, im Flächenmaße von über siebendreiviertel Joch, ist sogleich zu verpachten oder zu verkaufen. Näheres im Comptoir d. Bl. (691)

Weingarten-Verkauf.

In Lembach ist der vormals Brandstetter'sche jetzt Martinek'sche Weingarten zu verkaufen. — Näheres beim Eigenthümer, Flößergasse Nr. 6. (692)

Domplatz Nr. 6 ist ein schön möblirtes

Zimmer
sogleich zu vermieten. (644)

Telegraphische Witterungsprognose
der k. k. Centralanstalt für Meteorologie in Wien
vom 21. Juni, 2 Uhr 35 M. N. M.
Mitgetheilt durch die Landes-Obst- u. Weinbauschule.
Luftdruck-Minimum: 750—755 Südwest-Rußland.
Maximum: 770—785 Westen von Irland.
Zweites Minimum: Unter-Italien.
Prognose: Nordwestl. Winde. Vorwiegend t.üb.
Niederschläge. — Kühl.

Eine kleine Familie sucht mit 1. Oktober d. J. eine gassenseitige (699)

Wohnung
mit drei Zimmern. Adresse i. Compt. d. Bl.

Ein kleines Haus
mit Feld und Garten, in nächster Nähe der Lagerhäuser ist wegen Abreise sogleich zu verkaufen. Anfr. Mellingerstraße 44. (650)

Wohnung

mit 5—6 Zimmern sammt Zugehör, ganz oder getheilt, zu vermieten. Anfrage Tegetthoffstraße 37, 1. Stock. (473)

Verpachtung.

In Sauritsch ist ein
kleines schönes Landgut

unter günstigen Bedingungen zu verpachten eventuell auch zu verkaufen. Dasselbe besteht aus einem schönen Herrschaftshaus mit 8 großen Zimmern sammt Zugehör und einem Keller; ferner einem Magazine, einer Wagenremise und einem Grund-complexe von 12 Joch. Die Baulichkeiten sind im besten Zustande und neu restaurirt. Es besteht auch eine Anlage einer Ziegel-Fabrik. Diese Realität ist sowohl für Private, als auch für einen Handelsmann geeignet. Nähere Auskünfte erteilt der Eigenthümer **V. Pufitsch** in Sainnitz (Kärnten). (669)

Marburg, 21. Juni (Wochenmarktsbericht.)
Weizen fl. 7.80, Korn n. 5.88, Gerste fl. 5.40, Hafer fl. 3.37, Kukuruz fl. 5.50, Hirse fl. 5.80, Weizen n. 5.60, Erdapfel fl. 2.13 pr. Stk., Bisciten 12 kr., Linsen 30 kr., Erbsen 22 kr. pr. Kgr. Birslein 12 kr. pr. Vtr. Weizenries 24 kr. Mundmehl 20, Semmelmehl 16, Polentamehl 12, Rindschmalz fl. 1.—, Schweinschmalz 66, Speck frisch 50, gerauchert 75 kr., Butter fl. 0.80 pr. Kgr. Eier 1 St. 3 kr. Rindfleisch 57, Kalbfleisch 56, Schweinsfleisch jung 54 kr. pr. Kgr. Milch fr. 10 kr., abger. 8 kr. pr. Lit. Holz hart geschwemmt fl. 2.30, ungeschwemmt fl. 2.50, weich geschwemmt fl. 1.90, ungeschwemmt fl. 2.25 pr. Meter. Holzbohlen hart fl. 0.85, weich 60 kr. pr. Stk. Heu fl. 2.20, Stroh, Lager fl. 2.10, Futter fl. 1.80, Stroh fl. 1.60 pr. 100 Kgr.

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
reinstes
alkalisches
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Bewährt gegen Magenkrankheiten
Erfrischungsgetränk
Bestes
Seltersches Sauerling
Steir. Landschaftl. „Tempelquelle“
Zu beziehen bei den Herren: Al. Felber, Silv. Fontana, F. X. Halbärth, L. H. Koroschetz, Al. Mayer, Moric & Bancalari, Rom. Pachner & Söhne, Alois Quandest, Joh. Ev. Schager in Marburg, F. C. Schwab und Eckl & Schulzink in Pettau.

Feuilleton.

Friedlos.

Von Adolf Berg.
(14. Fortsetzung.)

X.

Eine düstere Stimmung herrschte, wie gesagt, im Försterhause, wenn auch Maria mit Trostsprüchen die Wolken von der Stirn der andern scheuchen wollte; konnte doch in ihrem eigenen Herzen nie rechte Freude erwachen, wenn sie nur an den finsternen, grollenden Vater dachte und an Henry, dessen unbedeutende Wunde aber sich zum Brande entzünden konnte. Die Försterin aber, die arme Mutter, saß oft stundenlang am Fenster und blickte in die Richtung des Dorfes, wo ihr armer Knabe gefangen saß und auf den Tod wartete: vergebens hatte sie sich am heutigen Morgen zu den Füßen des harten Führers der Feinde geworfen und ihn angefleht, er hatte sie abgewiesen, indem er ihr bedeutete, daß das Kriegsrecht ihn nicht begnadigen könne; sie hatte ihn daran erinnert, wie sie sich des verlassenen Weibes eines ihrer Offiziere erbarmt, an die Jugend ihres Sohnes, er hatte sie kalt abgewiesen, denn er gab nur dem Hasse Gehör, der sich seiner gegen die Bewohner des Speßart bemächtigt, welche seinen im Wald verirrt Sohn überfallen und in fanatischer Wuth gemordet und seinen Leichnam gehändet haben.

Auch Helene war vergebens Fürsprecherin gewesen, ihre Worte hatten keinen Eindruck gemacht und am Nachmittage sollte das Kriegsgericht, welches über Leben und Tod entschied, abgehalten werden. Die Försterin folgte mit ihrem Blicken den Wolken, als ob sie ihnen ihre Botschaft für den fernen Gefangenen anvertrauen wolle und Kraft ersuchen für den Förster, der am Morgen weggegangen, um Rettung zu bringen und den Knaben mit Gewalt oder List zu befreien, wie er sagte. Er war auch bei allen Männern, die damals versammelt gewesen und hatte sie zur That aufgefordert, sie, die früher mit so muthig und entschlossen waren, jeden Feind zu vernichten.

„Aus allen Gegenden kommen die Nachrichten, daß die Franzosen unter unseren Waffen gefallen sind, nur hier bleibt es still und mit feindlichen, argwöhnischen Blicken sehen die Nachbarn auf uns, schelten uns Verräther; seid ein Mann, laßt uns auch aufstehen, rettet meinen Sohn!“ rief er dem Großschulzen zu, der jedoch ängstlich mit den Achseln zuckte und auf das Wahnsinnige seines Benehmens hinwies.

„Haha!“ lachte bitter Erwin; „Muth habt Ihr, einen wehrlosen und kranken Feind, der allein durch die Berge irrt, aus dem Hinterhalt zu überfallen, aber mit den Waffen Euch erheben, dazu seid Ihr viel zu feig; o, ihr elenden Feiglinge!“ knirschte er und stürzte in voller Verzweiflung davon, denn sich selbst mußte er ja die Schuld beimessen, seiner eigenen Selbstsucht, wenn sein Sohn zum Tode geführt werden sollte. Es hatte ihn bange Angst für den Knaben ergriffen, da er seinen Haß sogar zurückdrängte und den Baron um Hilfe anflehte, seinen Einfluß anzuwenden und die Bauern der Umgegend zur Rache zu entfiammen.

Höhnisch lächelnd empfing er ihn jedoch, und nur mit einem kalten, heiseren Lachen beantwortete er das Flehen des Försters:

„Rufen Sie nur nicht so laut, lieber Jourgniaf, denn einer meiner einquartierten Offiziere möchte Sie vernehmen und alle Ihre Pläne würden wohl zum Teufel gehen; übrigens, warum sollte ich Ihnen auch helfen, Graf von Saint-Nard?“ betonte er scharf; „ein Jeder von uns bleib' auf seinem Gebiet und Keiner kümmere sich um des Andern Freud und Leid; das waren die ersten Paragraphen unseres Benehmens, nicht wahr? Außerdem haben Sie ja sonst einen bedeutenden Anhang unter den biederen Landmännern, stellen Sie sich an ihre Spitze und stürmen Sie meinetwegen das Gefängniß; ja, helft Euch selber, lieber Mann —“

„Genug, genug!“ donnerte der Andere, der jetzt erst aus tiefer Betäubung erwachte; „ich werde nie vergessen, daß ich Dich, Domestikenseele, gebeten habe —“

„Ich auch nicht“, unterbrach ihn hell aufschend der Baron.

„Hüte Dich, hüte Dich, diese Stunde steht ewig zwischen uns!“ fuhr jener grollend fort, und brach dann plötzlich ab, worauf er davontürzte, während die Stimme seines Feindes hinter ihm herrief:

„Wie es beliebt, Herr Graf!“

Hastig wogte die Brust des Försters, als er aus dem Thore trat und in den Wald hineinschritt. Mühsam bahnte er sich Weg durch das verschlungene Gestrüpp und hindernde Unterholz, aber er achtete es nicht, ebenso wenig, daß die vor schnelenden Zweige ihm ins Gesicht schlugen; was kümmerte ihn das Alles, wenn er wußte, daß in wenigen Stunden sein Sohn sterben würde. Er ging ins Dorf hinunter, wo dieser gefangen saß, und dort verbarg er sich hinter einem Baume in der Nähe des Gefängnisses, um vielleicht noch einen Blick von ihm zu erforschen. Doch still blieb es in dem verhangenen Hause, vor dem zwei Posten, lässig aufs Gewehr gestützt, standen, die mit einander plauderten und lachten.

„O, wie sich das rächt!“ knirschte ingrimmig der Förster; „der Brudermord kann nur durch den Tod des Kindes gesühnt werden; gerade das Liebste soll ich verlieren, nur der einen That wegen; o, das ist keine Güte, keine Barmherzigkeit, nur die wildeste Seele sucht darin ihre Befriedigung und Nachsucht zu stillen.“

Er riß sich von seinen düsternen Gedanken los, denn Schritte ließen sich vernehmen, die auf seinen Platz zufamen, und er mochte nicht mit einem Franzosen hier zusammentreffen, deshalb wandte er sich schnell um und ging den Weg zurück, den er gekommen. Er athmete erst wieder auf, als die freie Luft des Waldes ihn umrauschte, und tiefer und tiefer schritt er in das Dickicht hinein, ohne darauf zu achten, wohin er ging und welche Richtung er einschlug. Bald schritt er hierhin, bald dorthin, und dachte nicht daran, daß sein Sohn unterdeß vor dem Kriegsgericht stehen würde und der finstere Haß des Oberst, der sein Kind rächen wolle, über ihn den Stab bräche.

Höher und höher stieg die Sonne am Himmel empor; zwei Stunden lang mochte der Förster so gewandert sein, da erst gewahrte er, der nur für einige Minuten sich entfernen wollte, wie lange er ohne Zweck umhergestreift sei, aber auch zu gleicher Zeit, daß er verirrt in der dichten, pfadlosen Waldung.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsch-österreichische National-Bibliothek.

Herausgegeben von Dr. Hermann Weichelt in Prag.

Von allen Völkern der österreichisch-ungarischen Monarchie ist das deutsche Volk unbestritten das gebildetste und hat es in Folge dessen auch eine schönwissenschaftliche Literatur aufzuweisen, welche sich derjenigen der übrigen deutschen Völker ebenbürtig an die Seite stellen darf, ja sehr oft die letztere an Glanz überstrahlt. So gewannen schon im Mittelalter das Nibelungenlied und die Gudrun an der Donau die Form, in der sie uns heute überliefert sind, und Walther von der Vogelweide, der größte Lyriker des Mittelalters war es, welcher an dem Musenhofe der Babenberger zu Wien seine Minnelieder sang. Später, gegen Mitte des 13. Jahrhunderts, war es ebenfalls ein Oesterreicher, Wernher der Gärtner, welcher den „Meister Helmbrecht“, die erste und älteste deutsche Dorfgeschichte schuf. Und als die Neuzeit heranbrach, da war es wiederum am Hofe des Habsburgischen Kaisers Maximilian I., des „letzten Ritters“, wo die Poesie aufs Neue erblühte und wo zuerst eine allgemeine über den Mundarten stehende Amtssprache eingeführt wurde, die durch Luther zur allgemeinen Schriftsprache ward und damit für die deutsche Literatur ein Ereigniß von hoher Bedeutung wurde. Im siebenzehnten Jahrhundert ferner geschah es ebenfalls in Oesterreich, und zwar in dem damals noch zur Monarchie gehörenden Schlesien, daß durch die beiden sogenannten schlesischen Dichterschulen die deutsche Muse aus den Wirren des dreißigjährigen Krieges heraus wieder ihr Haupt erheben und so nach und nach diese Muse zu ihrer Heroenzeit im 18. Jahrhundert erstarben konnte. Nahm nun auch Oesterreich an dieser Glanzperiode der deutschen Literatur keinen hervorragenden Antheil, so

machten doch die ersten Decennien unseres Jahrhunderts dies Verhältniß reichlich wieder wett, indem eben zu dieser Zeit eine ansehnliche Zahl von deutsch-österreichischen Dichtern auftrat, deren Namen — wir nennen Lenau, Grün, Egon Ebert, Grillparzer, Palm, Hebbel, Bauernfeld, Raimund, Seidl, Beck, Vogl, Zedlitz, Stifter, Mor. Hartmann etc. — den bedeutendsten des jüngeren Deutschlands beizuzählen sind. Und weisen wir schließlich noch einen Blick auf die Gegenwart, so muß auch von ihr das glänzende Zeugniß abgelegt werden, daß augenblicklich die österreichische Belletristik den ehrenvollsten Platz in der deutschen Literatur einnimmt, daß am österreichischen Dichterkimmel Sterne erster Größe, wie Anzengruber, Ludw. Aug. Frankl, Franzos, Hamerling, Meißner, Rank, Adolf Pichler, Kollet, Rosegger, Silberstein, Tschabuschnigg u. s. w. leuchten, welche weit über die Grenzen Oesterreichs und Deutschlands hinaus Anerkennung finden und den vollgiltigsten Beweis dafür ablegen, wie noch immer das deutsche Volk in Oesterreich als Kulturvolk den übrigen mächtig andrängenden Völkern gegenüber den ersten Rang einnimmt.

Es kann nun nicht genug rühmend anerkannt werden, daß das deutsche Volk sich dieser hervorragenden Stellung in Oesterreich sehr wohl bewußt ist, und von ihm gerade in unseren Tagen die erheblichsten Anstrengungen gemacht werden, sich diese Stellung auch für die Zukunft erfolgreich zu bewahren. Dagegen ist jedoch bis jetzt noch fast gar nichts geschehen, die reichen Schätze unserer schönen Literatur, welche doch unstreitig mehr wie alles Andere geeignet sind, zur Stärkung und Festigung des Nationalbewußtseins, sowie zur Weckung alles Edlen und Guten in uns erheblich beizutragen, allen Kreisen des deutsch-österreichischen Volkes in leichtester Weise zugänglich zu machen. Gerade die schönsten und besten Werke unserer Dichter und Schriftsteller sind vermöge ihres oft außerordentlich hohen Preises beim größeren Publikum kaum den Namen nach bekannt, während sie doch im Gegentheil zur Befriedigung des geistigen Bedürfnisses in jedem Hause als bleibendes Eigenthum zu finden sein müßten.

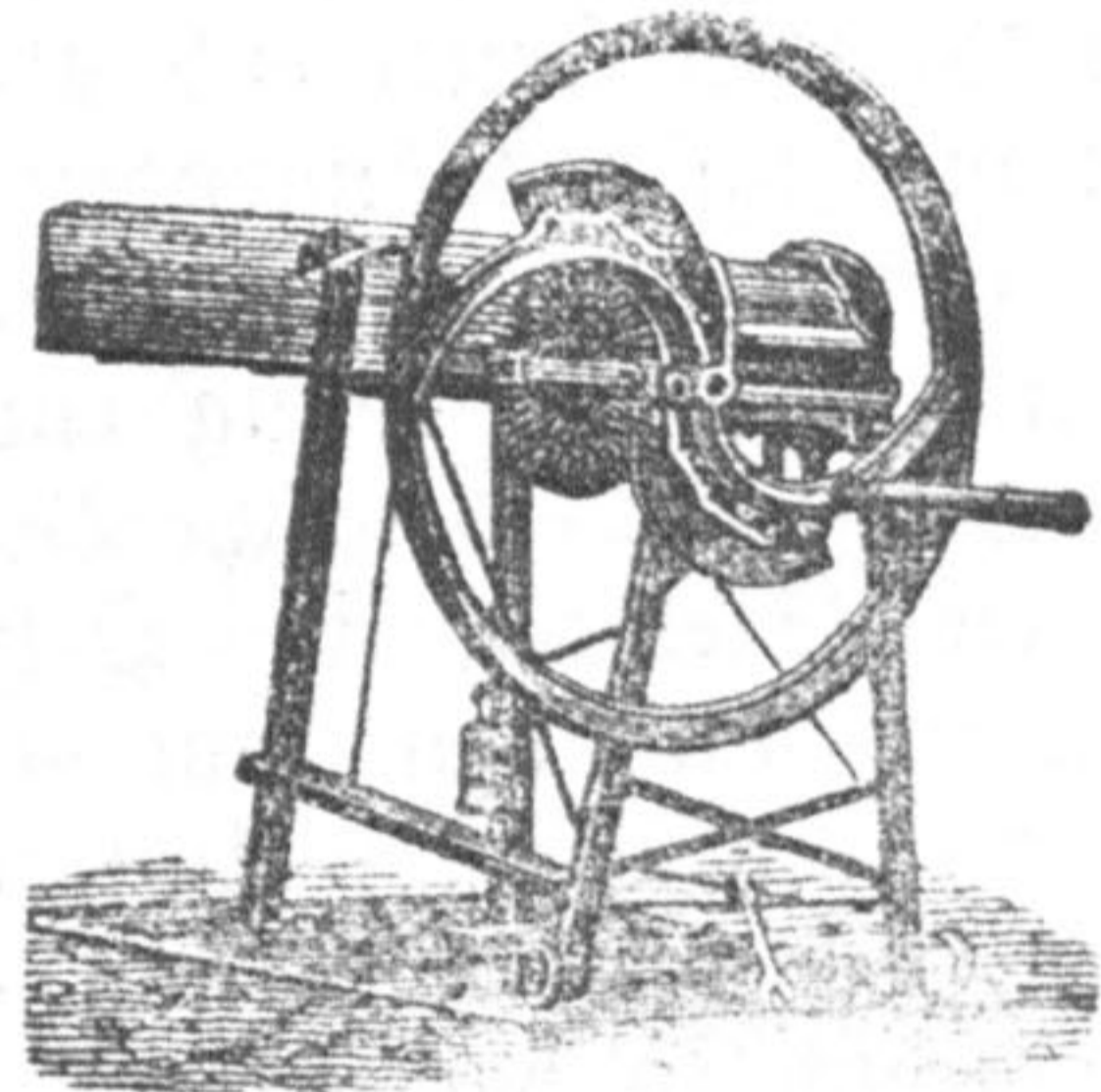
Diesem vielleicht längst schon allgemein gefühlten Uebelstande abzuhelfen, das ist nun der Zweck der uns im ersten Bändchen vorliegenden „Deutsch-österreichischen National-Bibliothek“. In ihr werden nach und nach — vorläufig erscheinen monatlich drei Bändchen — die gediegensten, schönsten und volksthümlichsten Werke der deutsch-österreichischen Dichter und Schriftsteller aus älterer wie neuerer und gegenwärtiger Zeit zum Erscheinen gelangen, und zwar soll dies geschehen in bunter, angenehme Abwechslung darbietender Reihenfolge, jedoch so, daß stets ein resp. mehrere Bändchen einen selbständig in sich abgeschlossenen Inhalt bilden. Daneben ist mit einer gefälligen Ausstattung und einem klaren, deutlichen Druck ein außerordentlich wohlfeiler Preis verbunden; der letztere beträgt nämlich nur 10 fr. per Bändchen, so daß das Zurücklegen von täglich 1 Kreuzer genügt, um sich im Laufe der Jahre in den Besitz einer umfangreichen, werthvollen Bibliothek zu setzen.

Selbstverständlich ist jedoch die Durchführung dieses für unser Kulturleben so bedeutungsvollen Unternehmens nur dann möglich, wenn ihm Seitens des Publikums das allgemeinste Interesse und die wärmste Sympathie entgegengetragen wird. Es erg'ht daher an alle Deutschen in Oesterreich-Ungarn die Bitte, sie wollen nicht allein auf die „National-Bibliothek“ selbst subscribiren, sondern auch in Freundes- und Bekanntenkreisen auf das Bestaanntwerden des Unternehmens in kräftigster und eindringlichster Weise hinwirken. Wird somit diese leicht zu erfüllende Bitte gewährt und dadurch die allgemeinste Verbreitung erzielt, so wird es dem Herausgeber auch wiederum leichter gemacht, der „National-Bibliothek“ immer gediegenere und werthvollere Werke — welche bekanntlich nicht allein bewundert und gelesen, sondern auch honorirt sein wollen! — hinzuzufügen und so ein Kulturdenkmal aufzubauen, welches dem deutsch-österreichischen Volke zur größten Ehre gereicht. Trage demnach Jeder zu diesem Denkmal einen Baustein heran!

Jenem frechen —, der es versuchte meine Ehre in gehässigster Weise zu verlegen, gebe ich die Versicherung, daß bei standesgemäßer Benehmungsweise Böhreien bekannter Art niemals in die Deffentlichkeit bringen können, ordinäres bengelhaftes Vorgehen dürfte un-nützen Gesprechen öfters ausgefetzt sein, und die sich anmassende Bildung in diesem Falle keiner hochgrädigen erfreuen. M.

Eine Wohnung
mit 2 Zimmern sammt Zugehör sofort zu vermieten. Anfrage im Compt. d. Bl. (706)

Ein Bursche
aus gutem Hause wird sofort in die Lehre aufgenommen. Wo? sagt die Exped. d. Bl. (707)



Futterschneid-Maschinen

in 24erlei Grössen, für Stallungen mit einem bis zu mehreren 100 Stück Vieh- und Pferdebestand, ferner **Rübenschneidmaschinen und Schrottmühlen** liefert als Specialität die landwirthschaftliche Maschinenfabrik **UMRATH & COMP., PRAG-BUBNA.** Niederl. für Mähren in Brünn, Kröna, Nr. 62. 674 " " Ungarn in Budapest, Waitznering, 60. Cataloge gratis.

Henri Nestlé's Kindernährmehl.
Vollständigste Nahrung für Säuglinge und schwächliche Kinder. Eine Dose 90 kr. Großes Ehrendiplom.

Goldene MEDAILLEN bei verschiedenen Ausstellungen.



Zahlreiche ATTESTE erster medic. Autoritäten.

Henri Nestlé's condensirte Milch.
Eine Dose 50 kr. Central-Depôt für Oesterreich-Ungarn: **F. BERLYAK,** WIEN, I., Naglergasse 1.

Depôts in Marburg: J. Bancalari, A. W. König, J. Noß, Apotheker, Roman Pachner & Söhne, Alois Felber, Kaufleute, und in allen Apotheken Steiermarks. (702)

Verstorbene in Marburg.

14. Juni: Kostocher Hermine Bahnkonduktors-Lochter, 16 Monate, Mellingerstraße, Diphtheritis; 15.: Seherer Friedrich, Private, 56 J., Hauptplatz, Apoplexie; Löschnigg Mathias, Realitätenbesitzer, 73 J., Kärntnerstraße, Leberentartung; 16.: Konetschni Hugo, Maschinenmechaniker, 26 J., Franz-Josefstraße, Lungentuberculose; Reid Maria, Schuhmachermeisterstochter, 15 Monate, Färbergasse, Lungenkatarrh; 17.: Schmidl Wilhelm, Handlungslehrling, 15 J., Kärntnerstraße, Lungentuberculose; 20.: Eschiritsch Friedrich, Näherinsohn, 13 W., Postgasse, Fraisen; 21.: Kostocher Maria, 7 J. und Franziska, 6 J., Bahnkonduktorstochter, Mellingerstraße, Diphtheritis. — Im allgem. Krankenhaus: 18. Juni: Danek Franz, Tagelöhner aus Sauerbrunn, 42 J., Cat. vent. ac.; 20.: Nowak Anton, Tagelöhner aus Marburg, 47 J., Tub. pulm.; Pech Karl, Korbflechter aus Marburg, 46 J., Gastro Enteritis.



Triest nach New-York.

Die grossen erstklassigen Dampfer dieser Linie fahren regelmässig nach New-York und nehmen Ladung und Passagiere zu den billigsten Preisen bei bester Verpflegung. **Nach New-York. Abfahrt von Triest.** „East Anglia“ 3400 Tons, 15. Juli. „Germania“ 4200 Tons, 30. Juli. Passage: Cajüte fl. 200. Zwischendeck fl. 60.

Wegen Passagen wende man sich an **J. Terkuile**, General-Passage-Agent, **Via dell' Arsenale Nr. 13, (Teatro comunale), Triest.** Wegen Frachten an **Schenker & Comp., Zelinkagasse, Wien.** (638)

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupferrose, Frostbeulen, Schweißfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die bekannte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg **Berger's med. Theer-Schwefelseife**

angewendet, nur beliebt man, wenn diese vorgezogen werden sollte, nur die **Berger'sche Theer-Schwefelseife** zu verlangen, da die ausländischen Imitationen wirkungslos Erzeugnisse sind.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller **Unreinheiten des Teints,** gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetiche **Wasch- und Badeseife** für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Fabrik und Hauptversand: **G. HELL & Comp., TROPPAU** Prämirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung, Wien 1883.

Depots: in Marburg J. Bancalari, J. Noss, W. König. (232)

Prima Kaschauer Kleber

(Schusterpappe)

in vorzüglicher Qualität offerirt die

Kaschauer Dampf-Stärke- und Kleber-Fabrik

Kaschau (Ober-Ungarn).

Der Echte Kaschauer Weizenkleber

ist in allen grösseren Leder- und Specerei-Handlungen erhältlich.

Man verlange ausdrücklich **Echten Kaschauer Kleber.**

Kleber-Probeballen à 100 Kilo fl. 36.—

" " " 50 " " 18.—

" " " 25 " " 9.—

liefert prompt die Fabrik.

Prämirt von den Weltausstellungen:

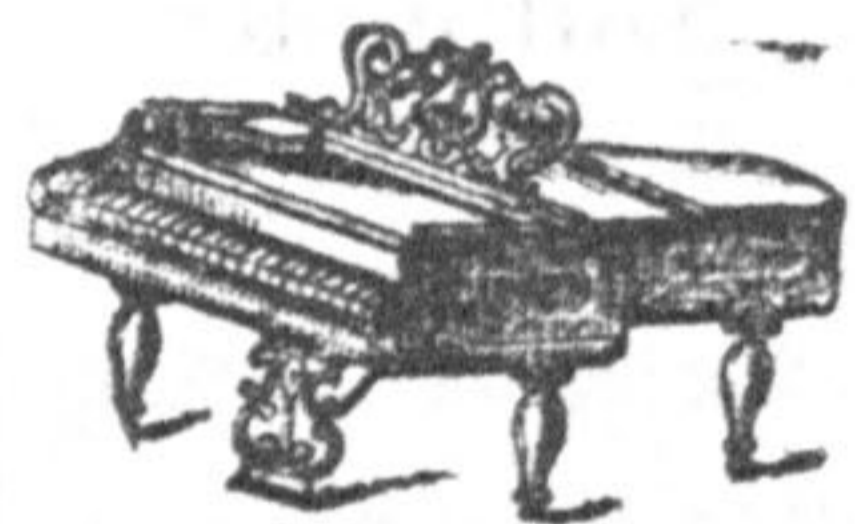
London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.

Auf Raten Claviere

für Wien und Provinz (652)

Concert-, Salon- und Stutzflügel

wie auch **Pianos** aus der Fabrik der weltbekannten Export-Firma **Gottfried Cramer, Wilh. Mayer in Wien**, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650. Claviere anderer Firmen fl. 280—350. Piano von fl. 350 bis fl. 600. Clavier-Verschleiss und Leih-Anstalt von **A. Thierfelder, Wien, VII., Burggasse 71.**



Unfehlbar!
Den Betrag erhält Jeder sofort zurück, bei dem mein sicher wirkendes **Roborantium (Erzeugungsmittel)** ohne Erfolg bleibt. Ebenso sicher wirkend bei Kahlköpfigkeit, Schuppenbildung, Haarausfall und Ergrauen der Haare. Erfolg bei mehrmaligem tüchtigem Einreiben garantiert. Versandt in Originalflaschen à fl. 1.50 und Probeflaschen à fl. 1.— durch **J. Grolich** in Brünn. Das Roborantium wurde wiederholt mit den befriedigendsten Erfolgen bei Gedächtnisschwäche und Kopfschmerz angewendet, was eingelaufene Anerkennungschriften nachweisen.

Auszug aus Anerkennungschriften:
Ihr Roborantium hat sich bei mir vorzüglich bewährt.
Heinrich Hanselka, Nr. 29, in Stauding, Dest.-Schl. 11./12. 1882.
Ich sehe von der ersten Flasche Roborantium schon einen Nachwuchs auf den kahlen Stellen meines Kopfes.
Anton Unger, Nr. 1116 in Wornsdorf in Böhmen 5./8. 1882.
Nach Verbrauch der zweiten Flasche Roborantium glaube ich hinreichende Haare zu haben.
Robert Douth in Wiskau bei Starckenbach (Böhmen) 22./10. 1882.

Alleindepôt in Marburg bei **Jos. Martinz**; **Cilli:** Ferd. Pellé. **Graz:** Rasp. Roth, Murplatz 1; **Laibach:** Ed. Mahr; **Klagenfurt:** Ed. Posselt, Droguerie.

Dort ist auch zu haben: **Eau de Hébé**, orientalisches Schönheitsmittel, erzeugt natürliche Bartheit, Weiße und Leppigkeit der Körperformen, entfernt Sommersprossen und Leberflecke. Preis 85 fr.
Bouquet de Serail de Grolich, Taschentuch-Parfüm für die elegante Welt. Die Perle aller Parfüms. Wegen der außergewöhnlich eleganten Ausstattung auch als prakt. Festgeschenk verwendbar. Preis fl. 1.50. 1200

Kein Schwindel!



Sofort wirkend!

Erfolg garantiert!

Grosse Preisermässigung!

Grosse Preisermässigung!

Freundliche Einladung.

Zum Bezuge von **Kaffee, Thee, Delicatessen** aus unseren renommirten **Hamburger** en gros Magazinen vorzüglichster Waare billigste Preise portofrei, franco Verpackung unter Nachnahme.

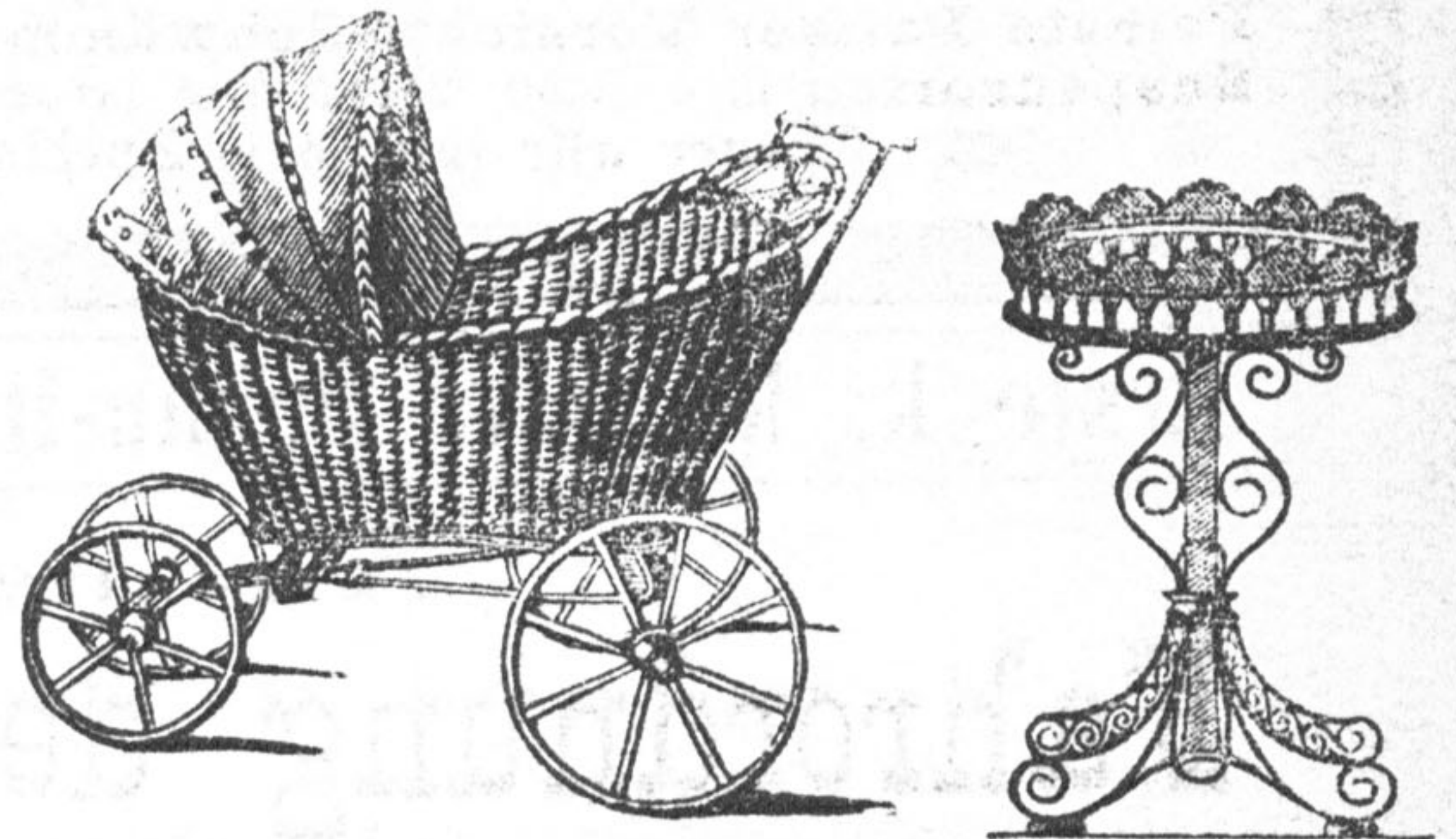
Kaffee in Säcken von 5 Kilo	fl. ö. W.	Thee in eleganter chines. Packung fl. ö. W.	
Gesindekaffee wohlschmeck.	3.20	Congogrus ohne Staub, fein, pr. Kilo	1.50
Rio, fein kräftig	3.50	Congo, extrafein	2.30
Santos, ausgiebig, reinschm.	3.80	Souchong, extrafein	3.50
Cuba, grün, kräftig, brillant	4.25	Pecco Souchong, extrafein	4.70
Perl-Mocca afric. echt, feurig	4.45	Kaiser Melange (Familienthee)	4.—
Ceylon, blaugrün, kräftig	4.95	Tafelreis, extrafein pr. 5 Kilo	1.40
Goldjava, extrafein, milde	5.20	Jamaica-Rum, Ia 4 Liter	4.15
Portorico, delicat, kräftig	5.30	(Caviar, Ia.) Fass 4 Kilo Inh.	7.50
Perlicaffee, hochfein, grün	5.90	(milde gesalzen) " 1	2.50
Java, grossbohlig, hochfein, delicat	5.95	Matjesheringe " 5 Kilo Fass	2.—
Arab. Mocca, edel, feurig	7.20	(neue Delicatesse) und	2.60

Preisliste über ca. 300 Consum-Artikel gratis franco.

ETTLINGER & Comp. HAMBURG, Weltpost-Versand.

Ferdinand Kofjak,

Korbflechter und Kinderwagen - Erzeuger, empfiehlt sein gut fortirtes Lager von allen Gattungen



Kinderwagen von 6 fl. aufwärts, Blumentische Reise-, Holz- und Papierkörbe, Damen-, Einkaufs-, Wäsch- und Packkörbe zu den billigsten Preisen. (389) Marburg, Hauptplatz Nr. 4.

OFNER RÁKÓCZY BITTERWASSER,

analysirt und begutachtet durch die Landes-Akademie in Budapest, Prof. Dr. Stölzel in München, Prof. Dr. Hardy in Paris und Prof. Dr. Tichborne in London, wird von Prof. Dr. Gebhardt in Budapest und neustens von Prof. Dr. von Rokitsansky Innsbruck, Prof. Dr. Zeissel Wien und Prof. Dr. Sigl Stuttgart, sowie anderen Capacitäten der Medicin in Folge hohen Gehaltes an Lithion besonders bei hartnäckigen Leiden der Verdauungs-Organen und Harnbeschwerden erfolgreichst angewendet und gegen andere bekannte Bitterwässer insbesondere vorzüglichst empfohlen. (443)

Vorräthig in allen Mineralwasser-Handlungen und den meisten Apotheken in stets frischer Füllung. **Ersucht wird, ausdrücklich Ofner Rákóczy zu verlangen.**

Die Eigenthümer **GEBRÜDER LOSER** in **BUDAPEST.**

Brillanter Ersatz für Schuhwische.

Die Universal-Leder-Appretur

aus der k. k. aussch. priv. Lederfitt-Fabrik **Maximilian Mahr in Bruck a. d. M.** dient zum Appretiren aller Ledersorten, Pferde-Geschirre u. s. w., insbesondere der Beschuhung. Dieses wahrhaft ausgezeichnete Mittel wird sich rasch Eingang verschaffen bei Jedermann, weil dasselbe das Leder weich und wasser-dicht macht und demselben tiefschwarzen, hellen Glanz verleiht durch einfaches Bestreichen mit dem der Flasche beigegebenen am Korke befestigten Schwämmchen. Das lästige, zeitraubende und unsaubere Geschäft des Bürstens entfällt ganz und bei dem großen Vorzuge, daß solch gepuhte Schuhe nicht abfärben, wird dieser brillante Artikel bald in keinem Haushalte mehr fehlen, der erste Versuch wird Jedermann erfreuen, kann man doch endlich die primitive ungeeignete Schuhwische entbehren.

Hauptniederlage bei Herren **Roman Pachner & Söhne** in **Marburg.** En gros-Preise billigst. 106

Zur Erlangung und Erhaltung der Gesundheit hat sich seit jeher bestens bewährt eine

Blutreinigung = Cur im Frühjahr,

weil durch eine solche mancher im Körper schlummernde Keim schwerer Krankheiten aus demselben entfernt wird.

Das ausgezeichnetste und wirksamste Mittel hiezu ist

J. Herbabny's verstärkter

Sarsaparilla-Syrup.



J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup wirkt gelinde auflösend und in hohem Grade Blutverbessernd, indem er alle scharfen und krankhaften Stoffe, die das Blut dick, faserig, zur raschen Circulation untauglich machen, aus demselben entfernt, sowie alle verordneten und krankhaften Säfte, angehäufte Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf unschädliche und schmerzlose Weise aus dem Körper abscheidet.

Seine Wirkung ist deshalb eine ausgezeichnete bei Hartleibigkeit, bei Blutandrang nach dem Kopfe, Ohrenausen, Schwindel, Kopfschmerzen, bei Gicht- und Hämorrhoidal-Leiden, bei Magenverschleimung, schlechter Verdauung, Leber- und Milz-Anschwellungen, ferner bei Drüsen-Anschwellungen, bösen Flechten, Haut-Ausschlägen.

Preis einer Original-Flasche sammt Broschüre 85 kr., per Post 15 kr. mehr für Emballage.

Jede Flasche muß obenstehende Schutzmarke als Zeichen der Echtheit tragen.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke zur „Barmherzigkeit“ des J. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 90, Ecke der Neustiftgasse.

Depôt für Süd-Steiermark in Marburg bei Herrn Apotheker J. Bancalari.

Depots ferner bei den Herren Apothekern: Cilli: J. Kupferichmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: G. Müller, Feldbach: S. König, Fürstenfeld: A. Schröderfug, Graz: Ant. Redved, Gonobitz: J. Pospisil, Leibnitz: D. Ruppheim, Pertau: E. Wehrbalt, P. Elafsch, Radkersburg: Casar Andrieu. (435)

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. **Nur echt,** wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. öw

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel- Etiquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist. Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutausschoppung, Hamorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Preis einer veriegelten Orig.-Schachtel 1 fl. öw

Dorsch-Leberthran von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen **Brust- und Lungenleiden,** gegen **Scropheln, Hautausschläge u. Drüsenkrankheiten** und zur Hebung des allgemeinen Ernährungs-Zustandes schwächerer Kinder. Preis 1 fl. öw. pr. Flasche f. Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt durch

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, **Wien** Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind. **Marburg: A. Mayr und J. Noss,** Apotheker.

M. Moric & Bancalari, M. Berdajs. (24) Cilli: Baumbach's Erben, Ap. Prassberg: Fr. Rauscher. Pettau: H. Elafsch, Ap. Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

512) Die **Kupfer-, Metallwaarenfabrik & Kesselschmiede**

des **Heinrich Schwingshakl in LAIBACH**

liefert unter Garantie und zu billigsten Preisen alle Gattungen **Apparate** und **Kesselschmiedarbeiten** für Brauereien, Brennereien, Färbereien, Papierfabriken etc., hält stets Lager aller Gattungen Metallhähne und Ventile (letztere auch in Eisen und mit Metallgarnitur), gezogene Kupferröhren und englische, schmiedeiserne Röhren etc.

Reparaturen von Dampfkesseln, Braupfannen etc. an Ort und Stelle, sowie überhaupt alle Gattungen Reparaturen werden prompt und dauerhaft ausgeführt. — **Alte Metalle,** als Kupfer, Messing, Zinn, Blei, Guss- und Schmiedeeisen werden zu höchst möglichsten Preisen übernommen.

J. REIF, Specialist, WIEN

Margarethenstraße 7 im Bazar,

versendet discret:

Gummi- und Fischblasen nur ächte Pariser per Duzend fl. 1, 2, 3, 4; feinste fl. 5.
 Feinste Pariser Vorsichts-Schwämmchen per Duzend fl. 2-3 und fl. 4.
 Suspensorien fl. 1, 1.50, 2 und fl. 3 per Stück.
 Ferner alle sonstigen Specialitäten für sanitäre Zwecke.

287

Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Auszug aus der

Fahrordnung der Passagierschiffe

vom 31. Mai 1884 bis auf Weiteres.

Von Passau*) nach Linz täglich 3 Uhr N. M.
 „ Linz*) nach Wien tägl. 7 1/2 Uhr Früh.
 „ Wien „ Pressburg tägl. 5 Uhr N. M.
 „ Wien „ Budapest „ 7 „ Früh.
 „ Budapest nach Mohács „ 12 „ Mittg.
 und 11 Uhr Abends.
 „ Budapest nach Semlin „ 11 „ Abds.
 „ Budapest „ Orsova und den Stationen
 der untersten Donau, Dienstag* Donners-
 tag und Samstag** 11 Uhr Abends.
 Ankunft in Orsova, Donnerstag*, Samstag u.
 Montag** N. M.
 „ „ Rustzuk-Giurgevo, Samstag*, Mon-
 tag und Mittwoch** Früh.
 „ „ Galaz, Sonntag*, Dienstag und
 Donnerstag Früh.
 „ „ Constantinopel, Donnerst.** V. M.
 „ „ Odessa, Dienstag* Früh.

Von Linz*) nach Passau täglich 6 Uhr Früh.
 „ Wien*) nach Linz tägl. 6 1/2 Uhr Früh.
 „ Pressburg nach Wien tägl. 6 „ „
 „ Budapest „ Wien „ 6 „ Abds.
 „ Mohács nach Budapest „ 1 „ N. M.
 und 2 Uhr Früh.
 „ Semlin nach Budapest „ 6 „ Früh
 „ Orsova „ Budapest, Freitag, Sonntag
 und Dienstag 8 Uhr Früh.
 „ Giurgevo-(Rustzuk) nach Budapest, Mitt-
 woch, Freitag und Sonntag N. M.
 „ Galaz nach Budapest, Dienstag, Donners-
 tag und Samstag 9 Uhr. V. M.
 „ Constantinopel, Dienstag 2 N. Uhr M.
 „ Odessa, Donnerstag N. M.

NB. Die Verbindung mit Constantinopel findet via Rustzuk-Varna statt und zwar von Rustzuk nach Varna per Bahn und ab da per Lloydampfer; jene mit Odessa via Galaz.

661

Wien, den 31. Mai 1884.

Die Betriebs-Direction.

*) Die im directen Verkehr bestehenden Rundreise-Coupons der Strecke Passau-Linz-Wien berechtigen auch zur Benützung der gesellschaftlichen Schiffe auf der gleichen Strecke.

BANKHAUS „LEITHA“

(Halmai), Wien, Schottenring 15, vis-à-vis der Börse.

Wir versenden an Jedermann (auf Verlangen), so lange der Vorrath reicht, gratis und franco unsere neuen erschienenen, höchst wichtige, insofern wichtige und interessante Drochüre sammt Anverbot-Verlosungskalender (100 Seiten, 42. Auflage) Dieses

für Kapital, Sparanlage, Effecten-Speculation, sowie Losbesitzer,

Rentiers und Börse-Interessenten, große und kleine Kapitalisten, Institute, Sparkassen und Private gleich nutzbringende und unentbehrliche Werken, von mehr als 300 hervorragenden Journalen des In- und Auslandes anerkennend besprochen, lautet als

treuer Compass

durch alle Positionen des österreichischen Coursblattes, bietet sämtl. europäischen Börsen-Spielpläne (alphabet.), alle Daten u. Erläuterungen über Amortisation, Anzahl, Securitität u. Wesen der österreichisch ungar. Anlagepapiere, Staatrenten, Lose, Grundrenten-Obligat., Pfandbriefe, Prioritäten, Actien der Bank, Transport- u. Industrie-Gesellsch., Eisen etc., erklärt die Vortheile der Wiener Börse gegenüber den Nachtheilen der Provinz- und Auslandsbörsen, erläutert sämtliche Combinationen der Speculation, bespricht die jüngsten wirtschaftlichen Ereignisse, Conversion, Verstaatlichung der Bahnen, Aspacen, Bilanzien, Dividenden der Institute etc. — Im Anschluss hieran empfehlen wir das Abonnement auf das bestunterrichtete, billigste und reichhaltigste

finanzielle, Börsen- und Verlosungsblatt „LEITHA“.

Dasselbe, anerkannt als unparteiisches und gewissenhaftes Informations-Journal, berathet bei Kauf, Austausch und Verkauf von Fonds, Anlage- und Speculationspapieren, und verzeichnet alle für die Interessenten wissenswerthen Nachrichten und Erscheinungen auf volkswirtschaftlichem Gebiete, des Handels und der Industrie. Weitgehendste Informationen kostenfrei. Ganzjährig bloß fl. 1.30 mit Postzusendung. Probe-Exemplare gratis und franco. Abonnements können mit jedem Lz. e beginnen. — Das Bankhaus „Leitha“ vollführt alle ins Fach einschlägigen Aufträge, sowie Ordres zu Anlagezwecken wie auch in allen Speculationsformen, Prämien, Confortial-, Taufoperationen, etc. exact und reell zu Originalcurven gegen mäßige Bedienung und geringe Provision.

Vorschüsse auf Werthpapiere

bis auf Weiteres zu bloß 5% Zinsen pro anno (gebühren- u. provisionsfrei) in größeren Beträgen, bis zu 80% des Courswertes.

Farracher Flaschenbier

in Orig. Füllung.

(556)

Feinste

Tiroler Theebutter.

Sämmtliche Mineralwässer

in frischer Füllung empfiehlt

Alois Quandest.

Landwirthschaftl. Maschinen,
 Bau- & Mechan. Geschäft

J. Pfeifer in Kötsch,

Steiermark,

empfeilt: Dreschmaschinen für Kraft- und Handbetrieb mit eigenthümlich konstruirter Vorrichtung zum Reindrusch und nur ein Mann zum Betriebe erforderlich. Trieurs (Getreideputzmaschine) für Auslösung von Raden, Wicken, Erbsen jeder Grösse. Futterschneide-Maschinen neuesten Systems. Kukurutzabrebler, Jauchenvertheiler, Traubenquetschmaschinen, Geläger-Pressen, Autographische Pressen etc. Gerathe aller Art.

Nähmaschinen-Reparatur.

Ausführung neuer Erfindungen unter Diskretion. Anfertigung von Apparaten & Modellen aller Art.

Reparaturen werden billigst berechnet.

Für jede Maschine 3 Jahre Garantie. 552

VLAHOV!

ELIXIR, präparirt von

ROMAN VLAHOV in Sebenico.

Filiale in Triest, Via della Pesa Nr. 8.

Dieses Elixir wurde mit Dekret von den hohen k. k. Behörden approbirt und wird von vielen medizinischen Celebritäten anempfohlen.

Von der Regierung der Vereinigt. Staaten Nordamerika patentirt und mit der grossen goldenen Medaille ausgezeichnet.

Die Gunst, mit welcher dieses Elixir in den letzten 10 Jahren aufgenommen wurde, beweisen zahlreiche Zeugnisse und Dankschreiben, welche dem Erfinder zugekommen sind.

Dieses Elixir wirkt unfehlbar bei: Indigestion, Kolik, Hamorrhoiden, Appetitlosigkeit periodischem Fieber, Schwäche und Verschleimung des Magens, Menstruations-Störungen, Kopfschmerzen, chronisch, Leber- und Milzleiden, gegen die Seekrankheit etc. und dient hauptsächlich zur innerlichen Reinigung und Herstellung des allgemeinen Wohlbefindens.

Jeder einzelnen Flasche ist eine Broschüre mit Gebrauchsanweisung beigegeben.

Um sich vor Fälschungen zu hüten, werden die P. T. Kunden ersucht darauf zu achten, dass sowohl auf der Flasche selbst, als auch auf der Etikette und in der Broschüre der Name Romano

Vlahov verzeichnet, ebenso auf dem Stöpsel eingebraunt sein muss.

Depôts:

Marburg: M. Berdajs, Joh. Pobe-
 schin, Zuckerbäcker A. Reichmeyer
 und Wilh. Iglsch. Bad Tüffer:
 Theodor Gunkel. Markt Tüffer: W.
 Gedheka, Hotel Flösser. Cilli: E.
 Schuch, Hotel Elefant, A. Bereck,
 Apotheker Baumbach, C. Petritschek.
 Laibach: L. Wencel, M. Kerbisch,
 Antonie Stupan, Franz Ebrfelt, G.
 Gnezda, J. Trenka, Lucas Taučer, Apo-
 theker G. Piccoli, Joh. Cateani, M.
 Voltuanu, Rudolf König, Restaurant
 Südbahn. Klagenfurt: Jos. Schibert,
 Josef Joss. Villach: Marie Turnovsky,
 Peter J. Merlin. Tarvis: N. Fiebin-
 ser, Hotel de la Gar.



Philipp Haas & Söhne,

k. k. Hoflieferanten,

Herrengasse

GRAZ,

Landhaus

481)

empfehlen ihr reichhaltig sortirtes Lager von

Möbel- und Portièren-Stoffen, Teppichen, Cocus- und wollenen Läufern, Tischdecken, Woldecken, Reisedecken, Spitzen- und Tüll-Vorhängen, Tapeten, Fenster-Rouleaux etc.

zu streng reellen Fabrikspreisen.

Auswärtige Anfragen werden prompt beantwortet, wie auch Muster und Preis-Courante bereitwilligst gesandt.